

GRÜNE LISTE

GABLITZ

Zugestellt durch Post.at
AUSGABE 2/2013
DAS GEMEINDEMAGAZIN DER GRÜNEN



FAMILIENFREUNDLICHES

GABLITZ(?)

INHALT

PFUSCH

FAMILIENAUDIT

BEDROHTE INSEKTEN IM GARTEN

RAGWEED

RAUS INS GRÜNE

ROTTEBOXDEBAKEL

BEGEGNUNGSZONE

WIR ALLE SIND FAMILIENFREUNDLICH. WAS SONST?

Wir haben eine Familie und wollen, dass es ihr gut geht. Diesen Wunsch haben keine Partei oder bestimmte Personen gepachtet sondern ist wohl allgemeingültig.

Die Frage, was denn eine Gemeinde besonders familienfreundlich machen würde ist jedoch schon etwas schwieriger zu beantworten. Einige meinen, dass ein Schild am Gemeindeamt oder Ortsanfang (so wie z.B. „fahrradfreundliche“

Gemeinde in Purkersdorf) ausreichen würde. Für diese PolitikerInnen genügt die Tatsache, dass es ein paar Spielplätze und Vereine gibt.

Gablitz ist sicher ein lebenswerter Platz und Familien (welche Definition auch immer damit verbunden ist) leben gerne hier. Wir wollen uns aber in dieser Zeitung auch mit den Optimierungsmöglichkeiten und kleinen Defiziten beschäftigen. Wir schlagen zusätzliche Maßnahmen vor und regen an, dass auch Sie sich in die Diskussion um Verbesserungen für eine familienfreundliche Gemeinde einbringen. Schreiben Sie uns Ihre Anregungen an liste.gablitz@aon.at oder auf unserer homepage www.gablitz.gruene.at.

TERMINE

SAMSTAG, 31. AUGUST 2013, AB 15 UHR
HERBSTFEST DER GRÜNEN LISTE
GABLITZ

Ferdinand Ebner Gasse und im Foyer
der Festhalle.
(mehr auf Seite 15)

■ GGR DI Gottfried Lamers



**SEHR GEEHRTE
LESERINNEN & LESER**

„Immer geht ihr auf die ÖVP los“, so ein oft erhobener Vorwurf der ÖVP KollegInnen. Na ja – kein Wunder, wer sonst hat in Gablitz etwas zu bestimmen und damit zu verantworten? Eine absolute Mehrheit ermöglicht zwar ein bequemes „regieren“, konzentriert aber auch die Kritik auf die handelnden Personen. VBM Hlavaty kann mit seinem, in der laufenden Gemeinderatsperiode ziemlich reduzierten, Ausschuss für Soziales, das Ziel des jährlichen Sonnenbusausflugs bestimmen. Daran kann man/frau aber kaum inhaltliche Kritik knüpfen. Und auch GGR Richter (Straßen und Verkehr) kann seine Verkehrsmaßnahmen nur soweit planen, als die ÖVP ihm Geld dafür zur Verfügung stellt. Auch im Ausschuss für Dorfentwicklung und Naturschutz müssen wir uns auf Maßnahmen konzentrieren, die möglichst wenig kosten dürfen. Das ist insgesamt jedoch durchaus in Ordnung, weil es demokratisch durch die letzte Gemeinderatswahl so legitimiert wurde. Da wir aber falsche Entscheidungen nicht einfach hinnehmen können, richten wir unsere inhaltliche Kritik eben an jene, die diese treffen. Auch das ist Demokratie. Eine Änderung ist frühestens 2015 mit der nächsten Gemeinderatswahl zu erwarten,

meint Ihr/Euer
Gottfried Lamers

→ E-Mail: liste.gablitz@aon.at

**KINDERFREUNDLICHE
GEMEINDE?**

Wie ein roter Faden zieht sich bei verschiedenen Wunschlisten von Arbeitsgruppen des Dorferneuerungsvereines und des Projektes „Audit Familienfreundliche Gemeinde“ der Wunsch nach Spielplätzen.

Seit dem Jahre 2002 ist das „NÖ-Spielplatz Gesetz“ in Kraft. Dieses Gesetz schreibt für jede Gemeinde die Errichtung von Spielplätzen vor, verlangt die Eintragung von „Vorbehaltsflächen“ im Flächenwidmungsplan, schreibt aber auch vor, dass bei Neubauten von Wohnhausanlagen mit mehr als 4 Wohnungen entweder „Nichtöffentliche Spielplätze“ zu errichten sind oder der/m BauherrIn eine „Spielplatzausgleichsabgabe“ vorzuschreiben ist. Das soll bei wachsenden Bevölkerungszahlen, den jüngsten und jungen BewohnerInnen qualitativ entsprechend ausgestattete Spiel- und Bewegungsflächen garantieren.

am 11. 12. 2003 beschlossen und in der Zwischenzeit bereits 2x geändert, ohne die vom Gesetz vorgeschriebenen Widmungen einzutragen.

Durch diese Nachlässigkeit der mangelnden Gebührenvorschreibung wurde damit der Gemeinde ein enormer finanzieller Schaden, der mehrere EUR 100.000,- ausmacht, zugefügt, da für die neuerrichteten Mehrgeschoßwohnbauten in Gablitz im Zeitraum 2003 bis 2012/13 keine Ausgleichsabgabe vorgeschrieben wurde und bei den Änderungen des Flächenwidmungsplanes keine Vorbehaltsflächen vorgesehen wurden.



Die Höhe dieser Ausgleichsabgabe ist vom Gemeinderat nach genauen Vorschriften zu bestimmen.

Der Gemeinderat von Gablitz hat die Verordnung der Spielplatzausgleichsabgabe in einer Höhe von EUR 220,-/m² bereits am 7. März 2003 beschlossen. Diese wurde jedoch dann von der Gemeinde jahrelang bei Neubauten nicht vorgeschrieben. Bisher gibt es auch keine der gesetzlich vorgesehenen Vorbehaltsflächen im Flächenwidmungs- und Bebauungsplan. Dieser wurde ein Jahr nach dem Inkrafttreten des Gesetzes

Nachdem Mitglieder des Dorferneuerungsvereines, TeilnehmerInnen des Projektes „Audit familienfreundliche Gemeinde“, sowie die GRÜNE Liste Gablitz auf das Thema aufmerksam gemacht haben, wurde die Spielplatzausgleichsabgabe nun bei 3 Neubauvorhaben vorgeschrieben.

Trotzdem ist der bereits eingetretene Schaden für unsere angebliche so familien/kinderfreundliche Gemeinde Gablitz enorm.

■ J. W.

PFUSCH

An der Bundesstraße 1 gibt es in der Nähe der Einfahrt zum Zentrum einen neuen „Fahrbahnteiler“, welcher bei den GablitzernInnen für einigen Unmut sorgt.

Die Vorgeschichte:

Die Gemeinde Gablitz hatte das vernünftige Ansinnen, zur Hebung der Sicherheit der, die B1 querenden FußgeherInnen, zwischen Raika und Pizzeria einen Übergang/Zebrastrifen anzulegen. Leider wurde uns da von der Verkehrskommission der Landesregierung ein Strich durch die Rechnung gemacht. Nach einer Verkehrszählung frequentieren zu wenige Menschen auf zwei Beinen in diesem Bereich die stark befahrende Bundesstraße. Und nachdem auch bei den Experten des Landes vor allem der fließende motorisierte Individualverkehr eine wichtigere Rolle spielt, als Sicherheit und Lebensqualität der BewohnerInnen, wurde der Zebrastrifen nicht genehmigt.

Aber der Gemeinde Gablitz wurde die Errichtung eines Fahrbahnteilers gestattet. Und den haben wir jetzt.

Die Planung dieser sehr schwierigen und diffizilen Situation – die stark befahrene Bundesstraße, oft überhöhte Geschwindigkeit, Einfahrt in das Dorfzentrum, Anbindung zweier Fußwege, ein beeng-



tes Raumangebot, Zugang und Anbindung zu Bank, Restaurant und einem Geschäft, sicheres Queren für FußgeherInnen, nordseitig ein sowieso zu enger Gehsteig - wurden von der Straßenbauabteilung Tulln durchgeführt.

Die Ausführung wurde der Gemeinde überlassen, aber leider nicht so umgesetzt wie von der Fachabteilung vorgesehen. Weil in Gablitz wissen ja einige immer alles besser!

Insbesondere die Südseite ist davon betroffen, wo auch die Grünfläche verkleinert wurde und vor allem der Gehsteig

durch die Änderungen für viele NutzerInnen deutlich unsicherer geworden ist. Es fehlen z. B. noch Poller und andere Sicherungen. Die Straßenbauverwaltung wird daher das Thema Sicherheit bei der nächsten Gelegenheit bei der Gemeindeverwaltung ansprechen.

Und als Höhepunkt war jetzt auch noch vorgesehen, den Fahrbahnteiler ohne weitere Gestaltung einfach zu pflastern, oder zu asphaltieren, mit der Argumentation der Verminderung der Gefahr von Unfällen!!!

Der Ausschuss für Dorfentwicklung und Naturschutz erarbeiten derzeit, auf Anregung der GRÜNEN Liste Gablitz gemeinsam mit ExpertInnen der NÖ - Landesregierung, ein neues Konzept für eine kostengünstige und ansprechende Begrünung des öffentlichen Raumes. Ein derart prominenter Platz in Gablitz bedarf nicht nur einer optimierten Sicherheitsinfrastruktur sondern auch einer entsprechenden Ausgestaltung.

■ Fritzi Weiss

GABLITZER

SEHENS(UN)WÜRDIGKEITEN

Noch vor Wochen klafften an viel zu vielen Stellen der Gablitzer Straßen unschöne Spalten und Löcher – eine



© Dorota Kaindel-Krzywicka

unvermeidliche Folge des strengen Winters. Vor allem die Schnittstellen zwischen Asphalt und Kopfsteinpflaster, also die nett überlegten Muster in der Hauptstraße, haben ihre Eleganz eingebüßt. Diese Straßenschäden wurden aber schnell repariert, was sehr erfreulich ist. Vielen Dank den Zuständigen!

Doch ein Loch, das gewaltigste und

mittlerweile gefährlichste, bleibt uns erhalten: Es ist das Loch am Anfang der Kurzgasse. Dieses erfreut sich in Gablitz einer zweifelhaften Berühmtheit, da die Kurzgasse die Zufahrt zur Arztpraxis in der Anton-Hagl-Gasse ermöglicht - sie wird also gut frequentiert. Das Loch jedoch wird nach jedem Winter immer größer und tiefer. Derweilen beansprucht das Loch bereits die Hälfte der Straßenbreite.

Auf eine solche unschöne Gablitzer Sehenswürdigkeit sind wir nicht stolz.

■ Dorota Kaindel

BÜCHERTIPP



Wissen Sie eigentlich was sich in ihrem Garten so tut? Was ihre Blumen und Bäume heimlich treiben? Oder kennen Sie das „www“, das wood-wide-web?

Weinreben reagieren auf gewisse Schallwellen - Mozartklänge zum Beispiel, Pflanzen führen ein aktives Sozialleben, sie haben FreundInnen und FeindInnen, sind liebevoll zu den Nächsten und Verwandten, bilden Allianzen, betreiben Vetternwirtschaft, sind futterneidisch, graben sich gegenseitig das Wasser ab und verhalten sich abwehrend gegenüber Fremden. Unter dem Boden bilden sie umfangreiche Beziehungsnetze aus Wurzeln und Pilzen, über die sie Nährstoffe und Informationen austauschen.

Wir raten Ihnen hiermit, nicht nur als sommerliche Gartenlektüre, ganz dringend an, die Bücher der Schweizer Biologin Florianne Koechlin zu lesen. Sie werden ihre Blumen und Bäume mit neuen Augen sehen!

Florianne Koechlin: Zellgeflüster
 Florianne Koechlin : PflanzenPalaver
 Florianne Koechlin/Denise Battaglia:
 Mozart und die List der Hirse

■ Fritz Weiss

**BEDROHTE INSEKTEN
 IM GARTEN**

In Mitteleuropa gibt es etwa 500 Arten von Wildbienen und Hummeln, einige davon sicher auch unerkant in ihrem Garten.

Viele dieser wilden Verwandten unserer beliebten Honigbienen sind allerdings bedroht und gefährdet. Die meisten unserer Blütenpflanzen wie zum Beispiel Obstbäume, die unserer Ernährung dienen oder auch Blumen, die uns mit ihrem Blütenflor erfreuen sind auf die unermüdliche Bestäubungsarbeit dieser wilden, oft unscheinbaren Insekten angewiesen. Dass sie insgesamt weniger werden, kann in eine ökologische Katastrophe münden.

Die meisten Wildbienen sind Einzelgängerinnen und bilden keine Staaten, manchmal kleinere Kolonien. Mit attraktiven Wohn-, Futter- und Brutangeboten im Garten können Sie aktiv Natur- und Umweltschutz betreiben. Und das ist in diesem Fall einfach.

Wildbienen, Hummeln, Wespen und auch Hornissen benötigen vielfältige Strukturen, manche brüten und überwintern im Boden, andere schätzen trockene Ritzen und Löcher in Holz



Kirschenprachtkäfer, anthaxia nizidula

und Mauern.

Hier einige, in den meisten Gärten leicht umzusetzende Maßnahmen:

- Steinhaufen und Trockensteinmauern anlegen,
- einige kleine Ritzen in unverputzten Mauern nicht verschließen,
- verfilztes Gras an Böschungen und Hecken nicht schneiden,



Gehörnte Mauerbiene, osmia conuta



© Alexander Mirkvicka

Blaue Holzbiene, xylocopa sp.

- Holzhaufen liegen lassen,
- vielleicht einen alten morschen Baum stehen lassen,
- Schnittabfälle und Zweige auf einen Haufen legen, den Sie nicht mehr wegräumen, sondern immer wieder etwas drauflegen.
- Manche Wildbienenarten überwintern gerne in hohlen Stängeln von Hollunder, Heckenrose, Sommerflieder, Forsythie, Königskerze, Disteln, Doldengewächsen. Schneiden Sie daher diese und auch Schilf und Röhricht am Teich je nach Witterung erst frühestens Ende März.
- Graben Sie den Komposthaufen erst im Frühherbst um, wenn die Jungköniginnen bereits ausgeflogen sind und im Boden ihr Winterquartier gefunden haben.
- **Ganz wichtig: spritzen Sie keinesfalls Gift (Insektizide, Herbizide)!**

Kulinarisch verwöhnen können Sie unsere Wildbienen mit Blumen wie sie früher in Bauerngärten beliebt waren und viel Nektar und Pollen bieten. Das sind zum Beispiel Minzen, Monarden, Nesseln, Dost, Phlox, Lerchensporn, Borretsch, Beinwell, also viele Kräuter, die auch in der Küche und in der Medizin Verwendung finden.

Achten Sie darauf, dass von Februar/März bis November immer etwas blüht

in ihrem Garten! Da haben Sie selbst auch etwas davon.

Und besonders für Hummeln ist ein kontinuierliches entsprechendes Nahrungsangebot (pollenreiche Blüten) sehr wichtig, weil diese sehr sensibel auf Futterunterbrechungen reagieren und dann sterben.

Streuobstwiesen sind ein Paradies nicht nur für Wildbienen und ihre diversen Verwandten. Sie bieten zum Beispiel auch Hornissen und anderen Großinsekten gute Nistmöglichkeiten.

Arrangieren Sie sich mit ihren Wildbienen, Wespen und Hornissen, die alle unter strengem Schutz stehen, im Garten und lassen Sie sie in Ruhe. Sie sind im Allgemeinen nicht aggressiv. Erfreuen Sie sich an der Beobachtung dieser Bewohnerinnen in ihrem Garten. Wenn Wildbienen und Hummeln möglichst zahlreich herumschwirren, sind Sie auf einem guten Weg in ihrem Garten.

Wenn Sie noch mehr für diese, auch für unser Überleben wichtigen Insekten tun wollen, gibt es auch die Möglichkeit, einfache Nistmöglichkeiten selbst zu bauen oder im Fachhandel zum Beispiel Hummelnistkästen zu erstehen.

■ Fritz Weiss

SOZIALER WOHNBAU FÜR WILDE INSEKTEN IM EIGENBAU

- In Baumscheiben mit einer Stärke von ca. 10 - 15 cm mit einer Bohrmaschine im Abstand von etwa 5 cm Löcher (Durchmesser 2 -10 mm) bis etwa 2/3 der Wandstärke des Holzes bohren und zum Beispiel in einen Obstbaum hängen.
- Hohle Pflanzenstängel von Schilf, Binsen, dünner Bambus, Hollunder auf eine Länge von ca. 10 - 15 cm zurechtschneiden, mit einer Schnur bündeln und am Haus, im Bereich von Mauern und Zäunen aufhängen.
- Die Löcher von Ziegeln mit Lehm verschließen und dann von einer Seite mit einer Stricknadel, Löcher mit einem Durchmesser von 3 - 6 mm hineinbohren, die Rückseite bleibt verschlossen.



Tolle Ideen und weitere Informationen zum Thema gibt es unter anderem:

- www.nabu.de/tiereundpflanzen/insektenundspinnen/nisthilfen/00959.html
- www.helpster.de/insektennistkasten-bauanleitung_162427
- www.mauerbienen-im-erwerbsobstbau.de/index.php/component/content/category/17-der-richtige-standort
- www.umweltberatung.at

FAMILIENAUDIT

Gablitz hat es jetzt amtlich. Wir sind eine familienfreundliche Gemeinde. Wir haben 2012 einen Auditprozess durchgemacht, bei der die Wünsche der verschiedenen Bevölkerungsgruppen erhoben und zusammengeschrieben wurden. Und das wars! Mehr war für das Zertifikat vom BMWFJ nicht notwendig.

Erst in 3 Jahren (also rechtzeitig nach der Gemeinderatswahl) muss nachgewiesen werden, was aus den Vorschlägen geworden ist. Bis dahin sind wir einmal „familienfreundlich“. Keine Umsetzung, keine weiteren Prozesse – nichts ist notwendig und derzeit auch nichts geplant.

Dabei sind in dem BürgerInnenbeteiligungsprozess durchaus interessante und gute Anregungen gekommen. Insgesamt 40 Vorschläge wurden erarbeitet und nach ihrer Dringlichkeit gereiht. Einige dieser Maßnahmen kosten nicht einmal viel Geld und können durch einfache organisatorische Änderungen erledigt werden (wie z. B. die Abhaltung einer regelmäßigen Hebammensprechstunde, einer Internetplattform für Erstinformationen bezüglich Geburtsvorbereitung oder Elterntreffpunkte, Verkehrsberuhigung in den Siedlungsstraßen oder der konsequenten Beachtung der Barrierefreiheit bei allen Bauvorhaben).

Die Analyse hat aber auch gezeigt, dass die Umsetzung des NÖ Spielplatzgesetzes und die Spielmöglichkeiten in den Siedlungen viel an Lebensqualität für Familien bringen würde. Bei entsprechender Straßen- und Gehweggestaltung hätten Kinder dann auch die Möglichkeit zu Fuß zu den Spielgeräten zu kommen und nicht immer auf Aufsicht oder Mitfahrmöglichkeiten angewiesen zu sein.

Einige Maßnahmenvorschläge bedürfen hingegen einer eingehenderen Planung und längerer Vorbereitungen. So wurde der Wunsch nach einem Waldkindergarten zwar sehr hoch bewertet, wird aber durch viele Prüfverfahren laufen müssen, um die notwendigen Genehmigungen und Förderungen dafür zu bekommen.

Noch aufwendiger aber sicher zukunftsweisender ist der Wunsch nach einer neuen Sportstätte oder einem

Gemeindeganzesportzentrum. Dieses wurde als wichtigste Maßnahme für das Bevölkerungssegment SchülerInnen genannt. Damit ist aber nicht die dringende thermische Sanierung der Mehrzweckhalle gemeint, sondern neue Möglichkeiten weil der bestehende Turnsaal bereits stark ausgelastet ist. Dies trifft sich mit dem Umstand, dass der Tennisverein vermutlich auf Dauer nicht im Ortszentrum bleiben kann. Die gemieteten Plätze befinden sich auf hochwertigem Bauland und werden sicher eines Tages verkauft. Daher wäre auch für diesen Verein eine Zusammenführung aller Sportaktivitäten von Vorteil.

Die Umsetzung dieser Vorschläge geht nicht von heute auf morgen aber zumindest kann man/frau bereits jetzt Prozesse definieren, wie wir zur Realisierung dieser Projekte und Ideen in den nächsten Jahren kommen.

■ Gottfried Lamers

TSCHICKARRETIERER

Vor einigen Monaten haben wir in unserer Zeitung über die haufenweise herumliegenden Zigarettenstummel in den Bushaltestellen berichtet. Das hat dazu geführt, dass jetzt an allen Haltestellen auffällige und funktionale überdimensionierte Zigaretten als Entsorgungsmög-

lichkeit montiert wurden. Das ist gut und wir freuen uns auch über die kleinen Erfolge.

Allerdings scheinen noch nicht alle RaucherInnen ganz begriffen zu haben, warum diese Metallzigaretten montiert wurden. Unsere beiden Bilder zeigen das ziemlich deutlich.

Also jetzt nochmals für alle RaucherInnen:

Bitte diese Aschenbescher und Tschickentsorgungsmöglichkeiten auch benutzen!!!



ALLERGIEKRAUT RAGWEED

TRAUBENKRAUT

Das Allergiekraut Ragweed weiter im Vormarsch!

WAS IST DAS TRAUBENKRAUT, AMBROSIA ARTEMISIIFOLIA („RAGWEED“)?

Das Traubenkraut gehört botanisch zur Gattung Ambrosia und ist unter dem amerikanischen Namen Ragweed bekannt. Ragweed ist vor allem PollenallergikerInnen in Ost- und Südostösterreich bestens bekannt. Doch kaum jemand kennt die Pflanze und weiß um deren rasante Ausbreitung in den wärmeren Klimazonen Österreichs. Bereits ein Viertel aller AllergikerInnen in Ostösterreich hat Probleme mit Ragweed-Pollen, welche im schlimmsten Fall sogar Asthma auslösen können!

WO KOMMT RAGWEED VOR?

Gerade extensive Standorte wie Straßenbankette, Schutthalden und Mülldeponien sind ideale Lebensräume für das Traubenkraut, von wo aus der lästige Korbblütler Sonnenblumenfelder oder Industriebrachen besiedeln kann. In Gablitz wurden letztes Jahr erste Vorkommen am Waldrand gegenüber der Eitlergasse gemeldet. Hat sich Ragweed in einer Gegend einmal etabliert, bildet

es Massenvorkommen, denen nur schwer beizukommen ist. Allerdings kann eventuell erreicht werden, die Belastung unter einem Schwellenwert zu halten, damit eine Sensibilisierung hin zur Allergie erst gar nicht erfolgt. (siehe www.pollenwarndienst.at).

WIE ERKENNEN SIE RAGWEED?

Die Pflanze keimt normalerweise eher spät (Ende April, bei milden Wintern und/oder ungewöhnlich warmem Frühjahr bereits Mitte April) und sieht anfangs einer Tagetes (Studentenblume, Türkische Nelke) ähnlich, ist allerdings behaart. Im Unterschied zum gemeinen Beifuß sind die Stängel leicht behaart, die Blütenstände gedrungener und die Wuchsform kugelig. Die einjährige Pflanze blüht Mitte, Ende Juli bis Ende Oktober mit fingerförmigen, grüngelblichen Blütenständen, die sehr kleine, unscheinbare gelbe Blütenköpfchen tragen und bis zu einer Milliarde Pollen pro



Pflanze produzieren. Die Pflanze kann bis 150 cm hoch werden. Die Blütezeit verlängert somit die „Heuschnupfenzeit“ um weitere zweieinhalb bis drei Monate! Beim ersten Frost stirbt die einjährige Pflanze ab, hat aber dann bereits für Hunderte Samen gesorgt...

WIE KANN DER AUSBREITUNG VON RAGWEED VORGEBEUGT WERDEN?

Es ist ratsam, kein billiges Vogelfutter zu kaufen - je kg Sonnenblumenkerne sind etwa 100 - 200 Ragweedsamen zu finden, welche von den Vögeln nicht gefressen werden und auf den Boden gelangen. Da Ragweed keine Konkurrenz und keine Beschattung verträgt, sollten brache Flächen im Garten bepflanzt werden - kleine Beete zum Beispiel mit Bodendeckern oder Rasen, große Flächen mit Bäumen und Sträuchern. Besonders Waldränder und „G´stetten“ sollten in Gablitz genau beobachtet werden, um rechtzeitig agieren zu können. Beobachtung der Pflanze bitte an das Gemeindeamt melden oder falls Sie ein Traubenkraut im eigenen Garten entdecken die Pflanzen vor der Blüte selbst ausreißen.



■ Silvia

FAMILIENFREUNDLICHE GEMEINDE

Die Gablitzer ÖVP hat sich, vor allem natürlich verbal, das Schlagwort von der familienfreundlichen Gemeinde oder – noch übertriebener – des „Familienparadieses Gablitz“ auf die Fahnen geheftet.

Es gibt dazu natürlich wie immer die beliebten, eher nicht sehr aufwendigen und auch nicht wirklich kostenauffälligen Aktionen des Landes NÖ, wie zum Beispiel das „Audit familienfreundliche Gemeinde“, um dann ein entsprechendes Zertifikat zu bekommen.

Sie als BewohnerIn von Gablitz werden vermutlich von diesen tollen Aktionen gar nicht wirklich etwas mitbekommen, außer vielleicht den Titel und ein Foto des Bürgermeisters und/oder einiger ÖVP-Landes- und GemeinderätInnen und eventuell einige blumige Worte im Amtsblatt oder in der ÖVP-Zeitung.

ABER WAS ZEICHNET EINE „FAMILIENFREUNDLICHE GEMEINDE NACH ANSICHT DER BEWOHNERINNEN AUS?

Eine kleine private Recherche hat folgende Ergebnisse gebracht:

- Als ganz wichtig (und von allen Befragten an erster Stelle gereiht) wird die Sicherheit im Straßenverkehr genannt, wie zum Beispiel kindersichere Radwege, gesicherte Straßenübergänge, kindersichere breite Gehsteige. Kinder sollen sich auch ohne erwachsene Begleitung ohne Gefahren im öffentlichen Raum bewegen können. Dazu notwendig sind eine nachhaltige und effiziente Verkehrsberuhigung in den Siedlungen und keine parkenden Autos welche die Sicht verstellen
- Notwendig ist auch der Ausbau einer qualifizierten Kleinkinderbetreuung, wie zum Beispiel Krippenplätze.
- Gewünscht wird zur Entlastung der Eltern, eine qualifizierte entgeltliche Kindertages- und Lernbetreuung bis zum Alter von 18 Jahren.
- Und immer wieder das Thema Verkehrssicherheit in den Siedlungen



© Fritzi Weiss

- gen: viele Straßen in den Siedlungen haben keinen Gehsteig. Erwünscht ist eine strikte Überwachung der Tempo 30- Zonen, da zu viele AutofahrerInnen mit deutlich überhöhten Geschwindigkeiten unterwegs sind. In diesem Zusammenhang wurde auch mehrmals die Ausweitung der Tempo 30 Beschränkung auf ganz Gablitz vorgeschlagen.
- Die Unterstützung der Organisation eines Babysitter- und Kinderbetreuungsdienstes würde vielen Eltern helfen.
- Für Berufstätige wäre eine Ausdehnung der Kindergartenöffnungszeiten mit einer qualifizierten Betreuung der Kinder auch an den Randzeiten wichtig.
- Unbedingt notwendig ist für die oben angeführte Gruppe, sowie auch für Alleinerziehende, eine Kinderbetreuung in den Ferienzeiten. Ohne Großeltern oder andere gutwillige Verwandte ist das oft sehr schwierig bis unmöglich.
- Konsumfreie Zonen und die Mög-

lichkeit und Räumlichkeiten für Zusammenkünfte für alle BewohnerInnen als Treffpunkt oder Ausstellungsraum.

- Jugendliche haben derzeit keinen Platz/Ort in Gablitz, wo sie sich ohne Konsumzwang und Erwachsene zusammenfinden können.
- Oft gehen, wenn die Kinder auswärts die Schule besuchen, die Kontakte im Ort verloren. Es gibt auch, außer am Fußballplatz keine Örtlichkeit, wo Eltern und Kinder sich treffen (können).
- Öffentlicher Verkehr in den Siedlungen: Bei Familien, die weiter von der Bundesstraße entfernt wohnen und mehrere Kinder haben, ist es oft sehr zeitaufwändig diese mehrmals täglich vom Bus abzuholen oder sie hinzufahren, weil es, siehe oben, gefährlich ist, sie alleine und ohne Aufsicht auf gehsteiglosen Straßen nach Hause gehen zu lassen.
- Günstige Mobilitätsangebote für Jugendliche, um zum Beispiel zum

Nachmittagsunterricht, zu Kursen oder zum Sporttraining oder von Abendveranstaltungen nach Hause zu kommen. Das würde viele Eltern sehr entlasten.

- Gemütliche Plätze und Verweilzonen über das ganze Ortsgebiet verteilt, mehr Sitzbänke an den Wanderwegen.
- Fitnessparcour als Sportangebot außerhalb der organisierten Vereine.

Es geht also nicht wirklich um zusätzliche Spielgeräte und auch nicht darum

ob sich die ÖVP in Gablitz jetzt noch mit einem unnötigen Zertifikat der Landesregierung als familien/kinder/senioren/ oder sonst etwas -freundliche Gemeinde brüstet.

Sondern um Themen, welche die GRÜNE Liste Gablitz seit Jahren immer wieder aufzeigt und in welchen strukturelle und natürlich auch finanzielle Maßnahmen gesetzt werden müssten und um die sich die Gemeinde immer wieder drückt oder sie auf die lange Bank schiebt.

Zusammenfassend geben die oben angeführten Wünsche einiger BewohnerInnen von Gablitz sehr gut das Hauptproblem, nämlich die Angst der Eltern um ihre Kinder durch die Gefährdungen durch den unkontrollierten Individualverkehr und die Erschwernisse im elterlichen Zeitbudget durch die fehlenden öffentlichen Mobilitätsangebote in den Siedlungen wieder.

■ Fritzi Weiss

ERGEBNISSE DER VCÖ-UMFRAGE 2013 ZUM THEMA GEHEN IN NIEDERÖSTERREICH

- Jede/r 3. NiederösterreicherIn ist mit den Bedingungen zum Gehen im Wohnort unzufrieden.
- 42 Prozent der FußgängerInnen beklagen einen Mangel an Gehwegen an ihren Wohnorten.
- Fast jede/r zweite (46 %) FußgängerIn möchte mehr Abkürzungen.
- Jede/r 3. FußgängerIn sagt: „Bedingungen für FußgängerInnen haben sich verbessert“ und 17 Prozent sind der Meinung sie hätten sich verschlechtert.
- Für 61 Prozent der Befragten ist zu hohes Tempo des Autoverkehrs ein Problem.
- 73 Prozent der FußgängerInnen wurden bereits ein- oder mehrmals von telefonierenden AutofahrerInnen gefährdet.
- Mehr als die Hälfte (56 Prozent) erleben AutofahrerInnen in Ihrem Wohnort gegenüber FußgängerInnen als nicht rücksichtsvoll.
- Vier von zehn NiederösterreicherInnen möchten 2013 mehr zu Fuß gehen.

Die wichtigsten Motive um Alltagswege in Niederösterreich zu Fuß zurückzulegen sind:

- Weil ich die wichtigsten Orte gut zu Fuß erreiche: 67 Prozent
- Weil Gehen gesund ist: 65 Prozent
- Weil es mir Freude macht, zu Fuß zu

gehen: 58 Prozent

- Weil Gehen umweltfreundlich ist: 57 Prozent
- Weil ich beim Gehen die Umgebung besser erlebe: 51 Prozent
- Weil ich beim Gehen unabhängig von anderen bin: 45 Prozent
- Weil Gehen kostengünstig ist: 32 Prozent
- Weil ich beim Gehen Bekannte und NachbarInnen treffe: 26 Prozent

Mehr als drei Viertel (77 Prozent) der Befragten erleben RadfahrerInnen als

rücksichtsvoll.

Alle Befragten sind der Ansicht, die Gemeinde- und Landespolitik soll sich stärker für FußgängerInnen einsetzen.

Informationen:

VCÖ - Mobilität mit Zukunft,
Bräuhausgasse 7-9, 1050 Wien
Tel: +43-(0)1-893 26 97,
E-Mail: vcoe@vcoe.at,
www.vcoe.at

■ Fritzi Weiss



RAUS INS GRÜNE!

Wer von uns GablitzerInnen kennt das Gefühl nicht: man/frau fährt nach der Arbeit heim, schaut durchs Fenster und mit jeder Minute, mit jedem Kilometer, den wir den sanften grünen Hügeln des Wienerwaldes näher sind, wächst in unseren Herzen – ja, beinahe ein Urlaubsgefühl.



© Christoph Kaindel

Die Nähe zur Natur, die schöne Landschaft eben, ist für viele von uns der Grund gewesen, der Großstadt den Rücken zu kehren. Wir wissen es zu schätzen, aber ob wir die großartige Naturnähe tatsächlich voll ausnutzen, oder besser gesagt: auskosten? Ob wir wissen, wohin wir auf einen Spaziergang oder auch eine größere Wanderung gehen könnten? Auf den Troppberg – ja eh, aber ansonsten?

Mir ist durch Zufall ein Folder „Niederösterreich neu erwandern“ in die Hände geraten, der so gut und anschaulich verschiedene Touren vorstellt, dass man sofort Appetit aufs Ausprobieren bekommt. Jeder der in dem Heft angeführten 21 Wanderwege ist genau beschrieben, mit einer kleinen Karte der Umgebung sowie nützlichen Hinweisen bezüglich der Anreise (auch mit Bus und Bahn) und der Route versehen. Es wird auch immer angegeben, wie lang und schwierig die Strecke ist: die Schwierigkeit, die meistens in größeren Höhenunterschieden der ganzen Marschroute liegt, ist auf einem Diagramm abgebildet. Anhand der Zahl an Sternen (1 bis 5) kann der Erlebniswert, die Schönheit der Landschaft und die benötigte Kondition der jeweiligen Strecke abgelesen werden, wobei die Sternchen für die Landschaft nie weniger als 4 sind, und meistens mit einem oder zwei Sternen für Kondition versehen.



© Dorota Kaindel-Krzywicka

Eine Strecke, und zwar nach Sparbach, haben wir schon ausprobiert und tatsächlich, wie im Heft angegeben: die Wanderung war leicht und die fünf Sterne jeweils für Erlebniswert und Landschaft waren nicht übertrieben. Die nächsten, zum Beispiel ins Mendlingtal durch die drei Klammern und über Triftwege, haben wir uns schon vorgemerkt!

Dieser Folder, herausgegeben durch die „Niederösterreich-Werbung GmbH“ in St. Pölten, ist auch in unserem Gemeindefamul in Gablitz erhältlich. Natürlich kostenlos.

Alle Informationen zu den Wandertouren sind auch im Internet unter www.wander.niederösterreich.at zu finden.

■ Dorota Kaindel



© Dorota Kaindel-Krzywicka

BEGEGNUNGSZONE - NEUE MÖGLICHKEITEN FÜR VERKEHRSGESTALTUNG IN DEN GEMEINDEN

DIE BEGEGNUNGSZONE

Eine Belebungsalternative für unser Ortszentrum?!

Für ein faires Miteinander aller VerkehrsteilnehmerInnen.

Seit 31. 3. 2013 ist die Begegnungszone ein offizielles Werkzeug der Verkehrsgestaltung in Gemeinden. Es ist eine Verkehrsfläche für alle: Sie soll den verkehrsdominierten öffentlichen Raum beruhigen und lebenswerter machen.

Generell gilt die Höchstgeschwindigkeit von 20 km/h (die Behörde kann die Höchstgeschwindigkeit auf 30 km/h anheben), Verkehrszeichen werden lediglich am Anfang und am Ende der Zone eingesetzt, um die VerkehrsteilnehmerInnen über die Zonenbegrenzung zu informieren. Alle VerkehrsteilnehmerInnen sind gleichberechtigt und müssen stärker aufeinander Rücksicht nehmen. Unfälle aus Unachtsamkeit werden dadurch reduziert.

Für die Erlassung einer Verordnung zur Begegnungszone im Ortszentrum von Gablitz ist die Gemeinde selbst zuständig:

WAS GILT IN DER BEGEGNUNGSZONE?

- Jeglicher Fahrzeugverkehr ist gestattet, ebenso das Rollschuhfahren.
- FußgängerInnen dürfen zur Fortbewegung die Fahrbahn benutzen (ohne den Fahrzeugverkehr mutwillig zu behindern). RollschuhfahrerInnen müssen ihre Geschwindigkeit dem Fußgängerverkehr anpassen.
- FußgängerInnen und RadfahrerInnen dürfen weder gefährdet noch behindert werden.
- Nebeneinanderfahren von RadfahrerInnen ist gestattet.
- Kfz dürfen nur an gekennzeichneten Stellen parken.



- Fahrzeuge dürfen mit maximal 20 km/h unterwegs sein. Die zuständige Behörde kann auch 30 km/h verordnen, wenn es die Verkehrssicherheit erlaubt.
- Beginn und Ende der Begegnungszone müssen durch das entsprechende Hinweiszeichen kundgemacht werden.
- Die Begegnungszone zählt zum fließenden Verkehr und ist daher – im



Gegensatz zur Wohnstraße – nicht gegenüber anderen Verkehrsflächen benachrangt. Es gelten also die allgemeinen Vorrangregeln.

- Die Begegnungszone kann in einzelnen Straßen oder ganzen Gebieten umgesetzt werden.

WELCHE VORAUSSETZUNGEN MÜSSEN ERFÜLLT WERDEN?

Die Behörde muss in einem ausreichenden Ermittlungsverfahren – in der Regel auch mit einem Sachverständigengutachten – prüfen, ob die Voraussetzungen für eine Begegnungszone gegeben sind.

Gewissenhafte Vor- und Grundlagenarbeit ist aus Sicht des Kuratoriums für Verkehrssicherheit (KFV) einer der wesentlichen Erfolgsfaktoren von Begegnungszonen. Dazu gehört unter anderem eine ausführliche Analyse des Unfallgeschehens, vor allem aber die intensive BürgerInnenbeteiligung, um Ängste und Bedürfnisse der verschiedenen betroffenen Gruppen schon in der Planungsphase zu berücksichtigen. Begegnungszonen sind also von Anfang an ein Gemeinschaftsprojekt zwischen RaumplanerInnen, VerkehrstechnikerInnen, Politik, AnrainerInnen, Gewerbetreibenden und Interessensverbänden, vor allem Behindertenverbände.

Das Kuratorium für Verkehrssicherheit hat leicht zu implementierende Lösungskonzepte entwickelt, die individuell auf die Bedürfnisse einer Gemeinde abgestimmt und ohne Mehraufwand für die Behörden realisiert werden können. Es gibt eine Vielfalt an verkehrsplanerischen Gestaltungsmöglichkeiten trotz vereinheitlichter Verhaltensregeln.

www.kfv.at/verkehr-mobilitaet/begegnungszone

■ Silvia



CHILISAUCE:

- 5 -10 rote Chilischoten,
- 1 großer roter Paprika
- 8 Schalottenzwiebel
- 8 Knoblauchzehen
- 1 Halm Zitronengras
- ½ TL gemahlener Galgant
- 1 EL fettfrei geröstete Korianderkörner
- 3 TL fettfrei gerösteter Kreuzkümmel
- 3 EL Tamarinden - oder Zitronensaft
- 3 EL Pflanzenöl
- 1 TL Salz
- 1 TL (brauner) Zucker

Alle Zutaten im Mixer mit 115 ml Wasser zu einer sämigen Sauce mischen, aufkochen und dann ca. 30 - 40 Minuten köcheln und eindicken lassen. Hält sich in einem Schraubverschlussglas im Kühlschrank mindestens 2 Wochen und kann auch portionsweise im Eiswürfelbehälter eingefroren werden.

Mit einer selbstgemachten Chilisauce umgehen Sie, die in Industrieprodukten fast immer verwendeten Geschmacksverstärker und Zusatzstoffe, wie Glutamate und/oder diverse E- Nummern.

Übrigens: Vegetarisches/veganes Grillen liegt voll im Trend!

Das ist tierfreundlich, cholesterinfrei und gesund.

Nachfolgende Rezepte für mariniertes und würziges Grillgemüse und Tofu können gut vorbereitet werden.

PIKANTES GEMÜSE:

-Eine Marinade aus Olivenöl, gelben Senfkörnern, Currypulver, Salz und Pfeffer und einem Schuss Balsamicoessig bereiten und zum Beispiel dünn geschnittene Zucchini- oder Kürbisscheiben in einer flachen Schale mindestens 4 Stunden einlegen.

ERDÄPFELSCHNITTEN:

mit einer Mischung aus Sonnenblumenöl, Salz, Pfeffer und je nach Geschmack mit scharfem oder Rosenpaprika bestreichen.

TOFU MARINIERT:

Tofu in Scheiben schneiden und in einer flachen Schale mindestens 4 Stunden in einer Mischung aus Sojasauce, gepresstem Knoblauch, etwas Zitronensaft, Salz, Pfeffer, einem Schuss Balsamicoessig, einem Zweig Zitronengras und eventuell etwas Wokgewürz einlegen.

GEMÜSESPIESSE:

Zwiebelringe, Würfel von Paprika, Champions, Räuchertofu abwechselnd auf Spieße stecken, mit Zitronensaft beträufeln und mit einer Marinade aus Olivenöl, gehackten Kräutern, zum Beispiel Rosmarin, Thymian, Petersilie, Origan, Basilikum, Schnittlauch ..., Salz und Pfeffer bestreichen.

KNOBLAUCHBROT:

Olivenöl mit gepresstem Knoblauch mischen. Je nach Geschmack Schwarzw- oder Weißbrotscheiben beidseitig kurz auf dem Grill rösten und danach mit dem Öl bestreichen.

Köstlich!!! und Vampire haben garantiert keine Chance in dieser Nacht.

Und falls es überhaupt nicht ohne Wurst geht, im Handel und in Reformgeschäften gibt es ausgezeichnete und schmackhafte fleischfreie Produkte!



■ Fritzi Weiss

DIE GABLITZER ROTTEBOX IN STOCKERAU

Ein Lehrbeispiel für teure Fehlplanungen

Vor mehr als 20 Jahren, als das Thema Abfalltrennung, bedingt durch die gesetzlichen Vorgaben, auch Gablitz erreichte, hat sich der damalige, ÖVP-dominierte Gemeinderat zur teuersten und aufwendigsten Methode der Entsorgung der biogenen Abfälle entschlossen. Als es durch das Abfallwirtschaftsgesetz notwendig wurde, biogene Abfälle getrennt zu sammeln und zu verwerten, haben viele Gemeinden die ökologischste und auch preisgünstige Variante gewählt und offene Kompostplätze angelegt. Sie betreiben damit seit Jahren über die Verwertung dieses hochwertigen Düngers so eine echte Kreislaufwirtschaft.

Sogar die Großstadt Wien, mit einem jährlichen Anfall von 100.000 t Bioabfällen produziert seit damals in offenen Kompostmieten etwa 44.000 t Kompost mit A+ - Qualität, welcher für die Biolandwirtschaft geeignet ist und dort auch eingesetzt wird.

ABER GABLITZ WAR SCHON DAMALS ANDERS!

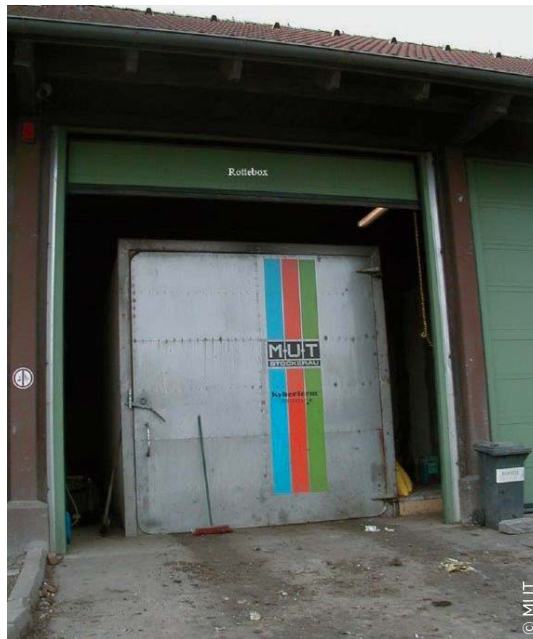
Trotz der Angebote örtlicher Landwirte (einer davon war ein damals aktiver ÖVP-Gemeinderat) eine Kompostierung im Ort zu betreiben, ausführlicher Diskussionen und fachlicher Unterstützung der Liste Gablitz wurde die wirtschaftlich teuerste, aufwendigste und ökologisch schlechteste Variante gewählt.

Nämlich den Ankauf einer Rottebox der Firma MUT in Stockerau.

Besonders pikant war in diesem Fall natürlich auch noch der Umstand, dass der damalige ÖVP-Umweltgemeinderat und Betreiber des Projektes ein Mitarbeiter dieser Firma war. Die Kompostschachtel wurde dann 1993 trotz der politisch schlechten Optik um 3,8 Mio. Schilling angekauft.

Und damit war dann auch nicht mehr wichtig, wie die Qualität des angelieferten Bioabfalls beschaffen war.

Wien hat, obwohl in der Großstadt deutlich schwierigere Bedingungen herrschen, seit Anbeginn der Samm-



lung über die Biotonne deutlich höhere Ansprüche an das Ausgangsmaterial und konnte daher die oben beschriebene ausgezeichnete Qualität erreichen.

Gablitz hat hingegen jahrzehntelang den Bioabfall nach Stockerau gekarrt, zuletzt etwa 900 t/Jahr, um dort, unter Beimengung von Klärschlamm, minderwertigsten Kompost zu erzeugen, der auf Grund der mangelnden Qualität nur dafür geeignet war, Straßenbegleitgrün zu düngen. In ihrem Garten hätten Sie so ein Zeug niemals aufgebracht.

2012 waren das für die Abfuhr der Gablitzer Biotonnen 132 LKW-Fuhren über eine Strecke von 34,6 km notwendig. Das ergibt rund 4.570 LKW-km für das letzte Jahr und etwa 80.000 LKW-km seit Beginn der Transporte.

Das sind zusammengerechnet auch

horrende Summen, welche die Gemeinde als Folgekosten für die Transportleistungen in den letzten 20 Jahren bezahlen musste.

Für 2012 waren das für den Transport EUR 87.287,- und nochmals EUR 30.003,- für die Behandlung, gesamt EUR 117.290,-. Wenn wir das jetzt überschlagen, ergibt das inklusive der Errichtungskosten der Rottebox für die letzten 20 Jahre einen Gesamtbetrag von etwa 2 Millionen Euro. Diese Kosten bezahlten natürlich Sie, wie alle GablitzerInnen über die Abfallgebühren. Von der unnötigen Umweltbelastung durch Abgase, Feinstaub, Schwermetalle und CO₂ ganz zu schweigen.

Seit 3 Jahren hat nun das Kompostwerk in Stockerau, auf Grund diverser Mängel keine Betriebsgenehmigung mehr bekommen und dann 2012 auch den Vertrag mit Gablitz bezüglich der Anlieferung von organischem Material gekündigt. Und nachdem wir mit der Kompostschachtel im Ausmaß von 4 x 8 m sowieso nichts mehr anfangen können und sie auch, da eingemauert, nicht abbauen können, wurde sie somit nun Stockerau geschenkt.

Unser/Ihr kompostierfähiges Material fuhr dann seit vorigem Jahr über 33,6 km nach Traismauer und derzeit seit Ende April 2013 nach Rappoltenkirchen zum Kompostwerk des Tullner Abfallverbandes.

Die Moral aus dieser oben beschriebenen Geschichte ist vor allem, wie wichtig es ist, bei politischen Entscheidungen nicht nur kurzfristig bis zur nächsten Wahl zu denken oder Parteigänger, aus welchen Gründen auch immer zu unterstützen, sondern wirklich nachhaltig und langfristig ökologisch, umweltbewusst, ökonomisch und im

JUGENDORCHESTER PUGAMA



Am Sonntag, dem 28. April trat „PUGAMA“, das Kooperationsorchester des Musikschulverbandes Wienerwald-Mitte beim Jugendorchesterwettbewerb in Rabenstein/Pielach an und erreichte in der Alterstufe AJ (Durchschnittsalter 12 Jahre) mit 74,67 von 100 möglichen Punkten einen sehr guten Platz.

„PUGAMA“ enthält die Anfangsbuchstaben der NÖ-Gemeinden PURkersdorf, GAbnitz, MAuerbach. Jede dieser Gemeinden hat sein eigenes Jugendorchester, bei dem Kinder und Jugendliche erste Orchestererfahrungen sammeln können. Durch das Jahr hindurch konzertieren die jungen Musikerinnen und Musiker bei Musikschul-, Blasmusikkonzerten, div. Schul- und anderen kulturellen Veranstaltungen.

Seit Beginn dieses Schuljahres gibt es einen Musikschulverband zwischen diesen Gemeinden. In diesem Sinne haben sich die drei Orchester für dieses Projekt zusammengetan, um bei dieser Gelegenheit als ein größeres und von der Besetzung ausgewogeneres Orchester teilzunehmen. Das Orchester stand unter der Leitung von Raffaella Haindl, ausgebildete Instrumentalpädagogin für Flöte bzw. Chor- und Ensembleleitung. Sie leitet mehrere Jugendorchester in Wien und Niederösterreich.

„Die BewerberInnen waren vom guten Orchesterklang und dem engagierten Auftritt der sehr jungen Musikerinnen und Musiker begeistert“, so Kplm. Markus Wolkerstorfer, Leiter einer der Jugendorchester.

■ PUGAMA

Sinne des Gemeinwohles zu agieren.

Falsche Weichenstellungen und politische Fehlentscheidungen lassen sich nur sehr schwer wieder korrigieren und können, wie wir aus unserem Rotteboxdebakel gelernt haben, sehr teuer werden.

■ Fritzi Weiss

BUCHSBAUMZÜNSLER CYDALIMA PERSPECTALIS

Wir haben bereits letztes Jahr über diesen, vor einigen Jahren aus Ostasien nach Mitteleuropa eingeschleppten, Kleinschmetterling geschrieben. Die Aktion „Natur im Garten“ der NÖ-LR hat die GRÜNE Liste Gablitz ersucht, auf Grund der raschen Ausbreitung dieses Schädling, der bei uns derzeit keine wirklichen natürlichen Feinde hat, Ihnen folgende Tipps zur Behandlung von befallenen Buchsbäumen zukommen lassen.

Hier die wichtigsten Maßnahmen um den Buchsbaumzünsler umweltfreundlich, effektiv und ohne allzu große Kollateralschäden an diversen Nützlingen im Zaum zu halten:

- Beobachten! Die sehr kleinen Jungraupen fressen zunächst auf der Blattunterseite; mit zunehmenden Wachstum fressen sie dann die ganzen Blätter, sowie alle grünen Teile und bilden dichte Gespinste an der Buchspflanze.
- Sorgfältiges Abklauben der Raupen
- Wegschneiden und sicheres Entsorgen stark befallener Pflanzenteile **nach(!)** einer Spritz-Behandlung.
- Tropfnasse Spritzungen mit Präparaten, die Bacillus thuringiensis enthalten („XenTari“). Die Raupen sterben durch diese „Raupenkrankheit“ sehr schnell ab und Nützlinge werden geschont. Die Blattunterseite sollte unbedingt mit behandelt werden.
- Spritzungen mit Neem („Bio Schädlingfrei Neem“) wenn die Raupen unter 2 cm groß sind. Mittel mit dem Neem-Wirkstoff wirken leicht verzögert aber sehr effektiv! Neem verhindert die weitere Häutung der Raupen und die Tiere sterben ab. Zudem wird der Fraß der Raupen stark gebremst.
- Neem wird wie Bacillus thuringiensis durch den Blattfraß aufgenommen;

TIPP:

Wenn Sie selbst einen Komposthaufen im Garten anlegen, sind Sie auf der sicheren Seite und haben auch noch jederzeit den besten Dünger zur Hand. Und bei Nichtanspruchnahme einer Biotonne gibt es noch einen Bonus bei der Abrechnung der Abfallgebühr.



men; ein direktes Anspritzen der Raupen mit dem Mittel ist also nicht notwendig. Es muss aber tropfnass gespritzt werden!

- Sollten schon starke Gespinste vorhanden sein, dann muss mit hohem Druck gespritzt werden, um auch das Innere der befallenen Pflanzenteile zu benetzen.
- Bio Schädlingfrei Neem und XenTari erhält man/frau unter anderem auf der GARTEN TULLN oder bei GARTENleben in Zwettl (02822 - 200 50 50).

Falls Sie Lust bekommen haben auch Ihren Garten ökologisch zu pflegen hilft das NÖ Gartentelefon bei allen Fragenweiter. Unter 02742-74333 ist das NO Gartentelefon Montag bis Freitag von 8 bis 15 Uhr, Mittwoch von 9 bis 17 Uhr, für Sie da!

■ NÖ- Landesregierung Aktion „Natur im Garten,,
(Text gekürzt)

HERBSTFEST

DER GRÜNEN LISTE GABLITZ

**SAMSTAG, 31. AUGUST 2013, AB 15 UHR
FERDINAND EBNER GASSE UND
IM FOYER DER FESTHALLE**

Auch heuer veranstalten wir wieder das beliebte und bereits traditionelle Herbstfest!

Mit Ponyreiten, Informationen zur Klima- und Energie- Modellregion (KEM), Natur im Garten und Umwelt- und Naturschutz, Ausstellungen, Basteln für Kinder, Musik, Buffet und vieles mehr.

Bitte Termin vormerken!

EINTRITT FREI!



HARFENSEMBLE „LET´S HARP“ IN DER PFARRKIRCHE GABLITZ

Ein großartiges Konzert von 11 SchülerInnen der Musikschule Tulln unter Leitung von Susanne Kietreiber.

9 Harfen und je 1 Violincello und 1 Bass verzauberten und begeisterten auf Einladung der GRÜNEN Liste Gablitz am Sonntag, den 21. April 2013 an frühen Abend mehr als 70 BesucherInnen der Pfarrkirche in Gablitz mit nahezu sphärischen Klängen.

Das Harfenensemble besteht seit 10 Jahren und wurde von der sehr engagierten Lehrerin Susanne Kietreiber initiiert und bis heute geleitet.

Die ungewöhnliche Instrumentierung

und die spannende Auswahl der vorgetragenen Musikstücke ergab mit der ausgezeichneten Akustik der Kirche ein einzigartiges Musikerlebnis.

Unter den BesucherInnen wurde der Wunsch nach Wiederholung laut.



© Dorota Kaindel-Krzywicka



© Dorota Kaindel-Krzywicka

NACH DER WAHL IST VOR DER WAHL: GRÜNE NEHMEN ALS GESTÄRKTE OPPOSITION ARBEIT AUF

Als frisch gewählte Klubobfrau des Grünen Landtagsklubs präsentierte Madeleine Petrovic die Themenschwerpunkte für die neue Landtagsperiode. Zwei Themen vorweg: Die Grünen halten am Credo „Keine Spekulation mit Steuergeld“ und dem 365-Euro-Jahresticket für alle Öffis in NÖ fest.

Die Grünen NÖ gehen als Wahlsieger in die neue Landtagsperiode – ein gutes Gefühl?

Madeleine Petrovic: Das ist ein hervorragendes Gefühl und bestärkt uns darin, dass wir mit unseren Hauptthemen bei den Menschen im Land punkten konnten, und mit einem Zugewinn von 1,1 % sind wir die Wahlsieger im Land. Die etablierten Parteien SPÖ und FPÖ mussten herbe Verluste verkraften, auch die ÖVP büßte Stimmen ein. Aber dennoch gehen nun ÖVP und SPÖ – wenn auch mit neuen Gesichtern – wieder auf Kuschelkurs. Wie sich die neue Gruppierung im NÖ Landtag, das Team Stronach, positionieren wird, bleibt abzuwarten. Wir Grüne bleiben in jedem Fall die Oppositionspartei im Landtag!

Welche Ziele hat sich der Grüne NÖ Landtagsklub gesteckt?

MP: Wir sind eine durch das Wahlergebnis gestärkte Opposition. Wir stehen weiter für Kontrolle und Transparenz und werden unsere Aufgaben sehr genau nehmen – mit Sicherheit zum Leidwesen von ÖVP und SPÖ. Wir werden unsere Kontrollfunktion weiter ausbauen und den Landesregierungsmitgliedern noch genauer auf die Finger schauen. Dass wir das können, haben wir bereits bewiesen: Die herben Verluste, die die Spekulationsgeschäfte der ÖVP dem Land beschert haben, wären ohne uns nie ans Tageslicht gekommen. Wir halten auch nach der Wahl an unseren Forderungen fest: Ein Untersuchungsausschuss zur Causa Spekulation muss eingesetzt werden,



um die Offenlegung aller spekulativen Finanzgeschäfte zu erreichen. Außerdem möchten wir durchsetzen, dass Land und Gemeinden künftig nicht mehr mit öffentlichen Geldern „spielen“ dürfen.

Eine zentrale Forderung im Wahlkampf war das 365-Euro-Jahresticket für NÖ.

MP: Landeshauptmann Pröll hat signalisiert, dass das machbar ist. Wir werden ihn dazu bringen, Taten folgen zu lassen.

Wie steht es um den Ausbau der demokratischen Rechte in NÖ?

MP: ÖVP und SPÖ haben paktiert, dass sie ein Ende des Proporzsystems nicht mehr verhandeln. Alles bleibt wie es ist, was bedeutet: Alle Macht der absolut regierenden ÖVP. Eine Reform wurde so im Keim erstickt. Wir Grüne werden aber nicht müde, die Bürgerrechte zu stärken, und auch ein Stück mehr an Demokratie nach NÖ zu bringen.

Welche Maßnahmen wollen die Grünen in ihren Kernthemen Umwelt-, Naturschutz und den Ausbau von Erneuerbaren Energieformen setzen?

MP: Mit uns gibt es weiterhin keinen Abbau von Schiefergas, keine beeinträchtigenden Projekte in Natura 2000-Gebieten, kein Drüberfahren über die Lebensqualität der Menschen und ein eindeutiges Ja zum Recht der Menschen auf sauberes Trinkwasser.

Man darf also mit Spannung der neuen Legislaturperiode entgegensehen?

MP: Skandale, Mauseheien und Fehlentscheidungen seitens der Landesregierung werden wir weiterhin schonungslos an die Öffentlichkeit bringen. Die Unterstützung unserer Wähler und Wählerinnen und der vielen tatkräftigen Helfer und Helferinnen in den Ortsgruppen geben uns den notwendigen Rückhalt für die Arbeit im Landtag.

Daher: Nicht locker lassen! Wir werden stärker. In vielen Gemeinden sind wir bereits zweitstärkste und damit treibende Kraft.

